



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein**

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1901**

Einleitung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](#)

## EINLEITUNG.

Der Kreis Mülheim am Rhein bildet den nordwestlichen Teil der rechtsrheinischen Hälfte des Regierungsbezirks Köln. Seine Nachbarn sind im Norden die dem Regierungsbezirk Düsseldorf angehörigen Kreise Solingen und Lennep, im Osten der Kreis Wipperfürth, im Süden der Siegkreis — im Westen, jenseits des Rheines liegen der Landkreis und der Stadtkreis Köln; zu dem letzteren gehört auch das in den Kreis Mülheim einschneidende Gebiet von Deutz und Kalk. Der Kreis umfasst die Städte Mülheim und Bergisch-Gladbach sowie sieben Landgemeinden mit einer Einwohnerzahl (nach der Zählung von 1895) von 91325 Seelen.

Schon in der Zeit der Römerherrschaft ist das Gebiet des jetzigen Kreises ziemlich dicht besiedelt. Den Hauptstützpunkt am rechten Rheinufer bildete hier natürlich Deutz mit seinem Kastell. Die rechtsrheinische Landschaft ist in dieser Periode von den Ubiern besetzt, auf die dann später wahrscheinlich die Usipeter und Tenkterer folgen. Eine ganze Reihe von Strassen und alten Heerwegen ließen auf Deutz und das benachbarte Mülheim zu. Vor allem gab das Gebiet des Kreises die Baumaterialien für die lebhafte Bauthätigkeit in Köln. In Dünnwald und Gladbach haben die Römer Steine gebrochen und Kalk gegraben — in den alten Steinbrüchen sind wiederholt römische Münzen gefunden worden. Bei Overath, im Heidenkeller bei Volberg suchten die Römer nach Bleierzen. Den besten Beweis von der Intensität der Besiedelung des Landes in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung geben aber noch heute die Gräberfelder, die in einer fast ununterbrochenen Folge den leichten Abhang, der sich um Deutz zieht, bedecken. Es sind durchweg Brandgräber — die Grabhügel beginnen erst jetzt rascher zu verschwinden. Auf der Thurner Hardt, der Idelsfelder Hardt, bei Heumar, Lüderich, Overath, Hasbach, auf der Wahner Haide ist noch heute eine Fülle von Hügelgräbern erhalten.

Erst langsam breitet sich im 7. und 8. Jahrhundert das Christentum unter die Ripuarier am rechten Rheinufer aus. Das jetzige Gebiet des Kreises gehört in der Zeit der fränkischen Könige zum Deutzgau, der auch einen Teil der Kreise Solingen und Wipperfürth umfasst; nur die beiden Bürgermeistereien Rösath und Overath gehören zum Auelgau. Schon in der Karolingerzeit werden hier eine Reihe von königlichen Höfen gezählt: Bensberg, Gladbach, Flittard, Herl, Merheim, Mülheim, Paffrath Urbach — auch die ausgedehnten Forsten: der Buchenwald, der Frankenwald, der Königsforst unterstanden königlicher Verwaltung. Kaiser Otto III. schenkte das Schloss Deutz

und den ganzen Deutzgau an den Erzbischof Heribert von Köln. Doch lebt der Deutzgau noch Jahrhunderte lang weiter fort als das Deutzer Dekanat, das bis zum Ende des 18. Jahrhunderts das Gebiet des ganzen jetzigen Kreises umfasste. Erst im 19. Jahrhundert tritt an seine Stelle das Dekanat Mülheim, das die sämtlichen Pfarren des Kreises einschliesst.

Der kirchliche Mittelpunkt dieses rechtsrheinischen Gebietes wird seit dem Beginn des 2. Jahrtausends Deutz, wo Erzbischof Heribert im Jahre 1003 die Benediktinerabtei stiftet. Die Abtei wird mit fünf Dörfern der Nachbarschaft dotiert: Kalk, Vingst, Rolshoven, Poll, Westhoven; der Ort Deutz selbst wird eine dem Kloster gehörige Freiheit. Aber schon am Ende des 11. Jahrhunderts geht das Territorium des Kreises von den Erzbischöfen von Köln an eines der im Hinterlande rasch erstarkten Dynastengeschlechter über, an die Grafen von Berg — und das Land bildet von nun an einen Teil der jungen Grafschaft Berg.

Das nächste Jahrhundert brachte zwei weitere kirchliche Stiftungen. Im Jahre 1117 entsteht in Verbindung mit Steinfeld das Prämonstratenserkloster Dünnwald, im Jahre 1133 wird von den Grafen Eberhard und Adolf von Berg ein Cistercienserklöster in dem alten Stammschloss des Geschlechtes an der Dhün gestiftet, das Kloster Altenberg, das nach wenigen Jahren von dem Berge in das Thal verlegt wird — im Jahre 1145 schon wird hier die neue Kirche eingeweiht.

Um dieselbe Zeit schaffen sich die Grafen von Berg auch einen festen Stützpunkt in dem Lande, die Burg Bensberg. An der Spitze der gräflichen Burgen erscheint hier ein Ministerialengeschlecht des gleichen Namens, das erst im Beginn des 15. Jahrhunderts erloschen zu sein scheint. Bensberg wird jetzt der politische Mittelpunkt. Das Schloss ist der Sitz des Amtsmannes des Amtes Bensberg, zu dem am Ende des 14. Jahrhunderts die Pfarrdörfer Odenthal, Pafrath, Stammheim, Bensberg, Dürscheid, Porz, Vollberg, Lülsdorf, Mondorf, Bergheim gehören. Erst später kommen Wahn, Immekeppel, Flittard hinzu; zugleich sondern sich Lülsdorf, Volberg, Mondorf, Bergheim als Amt Lülsdorf ab. Der Bensberger Amtsreich umfasst im 14. Jahrhundert drei Gerichte, zu Porz, Bensberg und Odenthal. Das Gericht zu Porz wächst sich allmählich zum Hauptgericht auf dem ganzen linken Wupperufer aus, so dass jetzt auch der Sitz des Amtmanns dorthin verlegt wird — nur die Kellnerei bleibt zu Bensberg.

Und endlich fallen in die gleiche Zeit die Anfänge von Mülheim, das später zum Hauptort des Kreises werden sollte. Durch Mülheim führte von Alters her der Heerweg aus dem Bergischen nach Köln — auch heute noch münden die alten Straßen des Bergischen Landes in Mülheim, nicht in Deutz.

Das 12. Jahrhundert stellt zugleich die erste grosse Blüteperiode zumal für den Kirchenbau in dem Gebiet des Kreises dar. Nur wenige Bauwerke gehen über diese Zeit zurück, so die merowingischen Reste in Zündorf. Die alte Kirche in Refrath ist der älteste der noch bis in unsere Zeit erhaltenen Bauten; dann folgen die

Kirchen zu Ober- und Niederzündorf, zu Heumar, zu Overath, zu Odenthal und endlich die Klosterkirche zu Dünnwald. Die grösste Anlage dieser Gattung war die erste Klosterkirche im Thale zu Altenberg, von der nur die Fundamente in unserem Jahrhundert wieder aufgedeckt sind; sie mochte wohl für die benachbarten Kirchlein ein Schema darstellen. Die Bauten gehören jener grossen über das ganze bergische Land verstreuten Gruppe von einfachen romanischen Kirchen an, die in den benachbarten Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf vor allem durch die Kirchen zu Gruiten, Düssel, Wülfrath, Richrath, Monheim vertreten sind; einzelne der Bauten des Kreises, die Kirchen zu Dünnwald und Odenthal, zeigen den schlichtesten Typus der flachgedeckten Pfeilerbasilika. Dagegen ragt in den Kirchen zu Herkenrath und Paffrath, die beide das gebundene romanische System und dabei Stützenwechsel aufzuweisen haben, wohl der westfälische Einfluss in die Rheinprovinz hinein.

In der Mitte des 13. Jahrhunderts schon hält dann die Frühgotik hier ihren Einzug: als einer der ersten Sprösslinge der neuerrichteten Kölner Domhütte entsteht die neue Abteikirche zu Altenberg, zu der am 3. März 1255 in Gegenwart des Gründers des Kölner Domes, des Erzbischofs Konrad von Hochstaden, Graf Adolph V. von Berg den Grundstein legt. Das langsam emporwachsende Werk Meister Walter's, dessen Langhaus erst am Ende des 14. Jahrhunderts zu Ende geführt wurde, ist die frischeste und künstlerisch vollendetste Leistung der Kölner Gotik — der graue Riesenbau in der heimlichen Einsamkeit des Dhüntales offenbart noch heute die feinsten und köstlichsten Reize dieses jugendlichen Stiles: erst den letzten Jahren ist es vergönnt gewesen, dem verlassenen bergischen Dom die künstlerische Auferstehung zu bringen.

Die unmittelbare Nähe der Stadt Köln brachte seit dem 13. Jahrhundert dauernde Streitigkeiten mit sich. Die Reibungsfläche war hier zu gross, als dass Konflikte hätten vermieden werden können. Seit dem 13. Jahrhundert wird immer und immer wieder der Versuch gemacht, auf dem bergischen Gebiet feste Punkte der Stadt Köln gegenüber zu schaffen. Deutz hat eine ganze Folge von Befestigungen aufzuweisen. Im Jahre 1286 wird mit der Stadt Köln ein Vertrag geschlossen, in dem sich die Grafen von Berg verpflichten, niemals zwischen der Siegmündung und der Wuppermündung eine Befestigung anlegen zu wollen. Trotzdem wird im 15. Jahrhundert und noch im Beginn des 17. Jahrhunderts immer wieder versucht, Mülheim zu befestigen — aber die Versuche werden ebenso oft vereitelt. Die Zerstörung Mülheims im Jahr 1615 hat die ganze Stadt für mehr als ein Jahrhundert lahm gelegt. Erst von dem Beginn des 18. Jahrhunderts datiert dann der neue Aufschwung von Mülheim, zumal seitdem die Industrie hier einen Mittelpunkt fand. Die protestantischen Emigranten, die aus Köln über den Rhein zogen, wie schon früher die aus Frankreich, brachten nach Mülheim und Bergisch-Gladbach neue industrielle Kräfte. Zugleich wird Mülheim der Stapelplatz für das bergische Hinterland am Rhein, aber die Rivalität mit Köln besteht fort, das die aufstrebende Nachbarstadt noch immer in der Entwicklung hemmt.

Die Fehden zwischen Köln und Berg haben besonders unter dem kriegerischen Herzog Adolf I. dem flachen Lande tiefe Wunden geschlagen. In der Schlacht auf der Wahner Haide im Jahre 1413 wurden die Bergischen von den Truppen der Grafschaft Moers geschlagen; in den folgenden Jahren fielen die beiden Feinde abwechselnd in das gegnerische Gebiet ein und verwüsteten es; erst Kaiser Sigismund brachte 1417 eine Aussöhnung zu stande: die Befestigungen von Mülheim und Deutz mussten fallen.

Mit dem Erlöschen des alten Bergisch-Jülichschen Herrscherhauses im Jahre 1511 geht dann auch dieses älteste Stammland des bergischen Geschlechtes an die klevisch-märkische Linie über: es teilt seitdem die Geschicke des Herzogtums Berg, geht nach dem jülich-bayrischen Erbfolgekrieg weiter an die pfälzisch-neuburgische Linie über. Im dreissigjährigen Kriege hatte das Land unter den Durchmärschen fremder Truppen schwer zu leiden, zumal die Jahre 1621—1623 bedeuten für das rechtsrheinische Gebiet eine dauernde Leidenszeit. Noch in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts hatte sich das Land nicht völlig von diesen Bedrängnissen und Plündерungen erholt. Wieder brachte der Anfang des 18. Jahrhunderts dem flachen Lande Zerstörungen und Brandschatzungen. Der Erzbischof Joseph Clemens von Köln und die französischen Truppen waren in das bergische Gebiet eingefallen. Das Schloss zu Lülsdorf, die Dörfer Porz, Zündorf, Urbach wurden verbrannt und geplündert, Merheim, Dünnwald, Schlebusch, Gladbach schwer mitgenommen — erst im April 1703 wurden die französischen Scharen durch den Kurfürsten Johann Wilhelm vertrieben.

Der Kurfürst Johann Wilhelm hat aber zugleich eine neue Blüte für sein Land herausgeführt. Der Kreis Mülheim enthält das schönste und vollendetste Denkmal, das die italienische Kolonie seiner Hofkünstler hinterlassen hat: das von dem Grafen Matthäus de Albertis, dem Oberbaudirektor des Kurfürsten, im Jahre 1710 errichtete neue Schloss zu Bensberg, das von den erleistensten Künstlern des Hofs, von Pellegrini, Zanetti, Bellucci, Weenix ausgestattet wurde. Die barbarische Umgestaltung des Schlosses zum Kadettenhaus in den Jahren 1838—1842 hat die Stuckarbeiten und Malereien zum grössten Teil zerstört; nur wenige Reste geben noch Kunde von der einstigen Pracht.

Im Herbst des Jahres 1794 hatten die Franzosen den Rhein überschritten und ergossen sich nun plündernd in das bergische Land. Die Regentschaft über das Kurfürstentum war 1799 nach dem Tode des kinderlosen Karl Theodor an den Herzog Max Joseph von Pfalz-Birkenfeld-Zweibrücken übergegangen. Schon am 15. März 1806 musste aber das Herzogtum an Napoleon abgetreten werden, der es noch am selben Tage dem Prinzen Joachim Murat überwies — schon am 15. Juli 1808 fiel das neue Grossherzogtum Berg wieder an Frankreich. Mülheim bildete in dieser Zeit den Hauptort eines zum Rheindepartement gehörigen Arrondissements, das die beiden Kantone Mülheim und Bensberg umfasste.

Im November 1813 nahmen die Verbündeten von dem Grossherzogtum Besitz; die ehemals pfalz-bayerischen Besitzungen bildeten jetzt das Generalgouvernement Berg, bis das Land am 5. April 1815 endgültig an Preussen kam. Bald darauf schon wurden die Provinzialbehörden eingerichtet; der Kreis Mülheim wurde der neu gebildeten Königlichen Regierung in Köln zugewiesen und in seinem gegenwärtig noch bestehenden Umfange abgegrenzt. Es wurde ihm der ganze Kanton Bensberg, der Kanton Mülheim, mit Ausnahme der zum Landkreise Köln geschlagenen Bürgermeisterei Deutz, und endlich die Gemeinde Overath vom Kanton Lindlar überwiesen.

Der Kreis zerfällt in zwei ziemlich scharf von einander geschiedene Hauptabschnitte von ungefähr gleicher Grösse, einen gebirgigen östlichen und einen flachen westlichen. In dem ebenen Flachland finden sich die regelmässigen Diluvialablagerungen: auf einer Unterlage von Kies und Sand eine dicke Lehm- und Mergel schicht. Der bergige Teil gehört dem Übergang des sauerländischen Gebirges zur Rheinebene an. Das Gebirge lieferte eine ganze Reihe von brauchbaren Baumaterialien: Thonschiefer, Grauwackensandstein und Grauwackenschiefer, wozu am westlichen Abhang der Höhen noch ein Streifen von Kalkstein kommt, der sich über die ganze Bürgermeisterei Gladbach erstreckt, die Bürgermeisterei Odenthal berührt und dann in östlicher Richtung verläuft. In dem Flachlande herrschen dagegen die auf dem Strom verschifften mittelrheinischen Baumaterialien, der Tuffstein und der Trachyt vor, bis endlich das ganze Uferland mehr und mehr dem Backsteinbau sich zuneigt.

[C.]

## LITTERATUR.

1. Allgemeine Darstellungen, politische und Territorialgeschichte.  
W. TESCHENMACHER, *Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae, Westphalicae, Ravensbergae, Geldriae et Zutphaniae*, Frankfurt und Leipzig 1721. — J. TH. BROSIUS, *Juliae Montiumque comitum, marchionum et ducum annales*, Köln 1731, 3 Bde. — Zwei geographische Beschreibungen des Herzogtums Berg aus dem I. Drittel des 18. Jahrhunderts. I. *Topographia ducatus Montani* von E. PH. PLOENNIES (1715). II. Beschreibung der vornehmen Handelsstädte und Flecken Bergischen Landes, von JOH. WÜLFFING (1729): *Berg. Zs. XIX*, S. 81—170. — A. BORHECK, *Archiv für die Geschichte, Erdbeschreibung, Staatskunde und Altertümer der deutschen Nieder-Rheinlande*, Elberfeld 1800. — Ders., *Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg, Duisburg* 1800. — JOH. SCHMIDT, *Geschichte und Geographie des Herzogtums Berg und seiner Herrschaften*, Krefeld 1804. — NEIGEBAUER, *Darstellung der provisorischen Verwaltungen am Rhein vom J. 1813—1819*, Köln 1821. — F. E. v. MERING, *Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheinlanden*, Köln 1833—1861, 12 Hefte. — J. F. KNAPP, *Regenten- und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg von Karl dem Grossen bis auf die Vereinigung mit der preussischen Monarchie*, Krefeld 1836, 3 Bde. — MON-